

S. 241–263, behandelt Probleme um die Jena- und Jahna-Namen unter Verwendung diplomatischer und historiographischer Quellen. Michael Lindner

-----

A. S. G. EDWARDS, What is Palaeography For? *The Mediaeval Journal* 8.2 (2018) S. 21–40, beschränkt sich auf die englische Forschung. Eine klare Antwort auf die Frage seines Titels hat er nicht. E. K.

David GNIFFKE / Jan KEUPP, *Nomina Sacra*. Ein Datenbankprojekt zur Erleichterung des konventionellen paläographischen Schriftvergleichs, *AfD* 63 (2017) S. 195–203, stellen ihre (derzeit [2020] für Gäste nicht nutzbare) Datenbank vor, mit deren Hilfe die Datierung und Lokalisierung lateinischer Hss. auf Grundlage der Reihe „Datierter Handschriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland“ vereinfacht werden soll, indem als paläographische Referenzen die *Nomina Sacra* dienen; ob gerade die *Nomina Sacra* einem paläographischen Vergleich dienlich sind und ob überhaupt ein solcher sich allein auf die Betrachtung einzelner Wörter reduzieren lässt, mag jedoch bezweifelt werden. S. P.

Benjamin A. SALTZMAN, *Vt bkskdkt: Early Medieval Cryptography, Textual Errors, and Scribal Agency*, *Speculum* 93 (2018) S. 975–1009, 8 Abb., setzt sich, ausgehend von den Glossen zu Aldhelms Rätseln in Cambridge, Univ. Lib., Gg.5.35, mit der Fehleranfälligkeit ma. Verschlüsselungsmethoden auseinander. Fehler beim Abschreiben von verschlüsseltem Text sind kaum zu vermeiden, ja schon beim Verschlüsseln selbst geschehen immer wieder Versehen; dennoch ist nicht immer auszuschließen, dass ein Schreiber sich bewusst nicht sklavisch an seine Verschlüsselungsmethode gehalten hat, etwa um die Lösung des Rätsels nicht allzu einfach zu machen. Auch diese Möglichkeit sollte ein Editor solcher Texte im Auge behalten. V. L.

Marie-Luise HECKMANN, *Schreiberprofil oder Schreib- und Einbandwerkstatt? Der Fall Eberhardsklausen*, *Kurtrierisches Jb.* 58 (2018) S. 59–84, untersucht die Hss.-Produktion des um 1460 gegründeten Augustinerchorherrenstiftes, das der Windesheimer Kongregation angehörte. Dabei lässt sich für Wilhelm von Bernkastel ein Schreiberprofil erarbeiten, während andere insgesamt sehr einheitlich gestaltete Codices als Ergebnis gemeinsamer Tätigkeit interpretiert werden. Im Anhang werden Auszüge meist geistlichen Inhalts aus Hss. dieser Provenienz mitgeteilt. Otfried Krafft

*Handschriften und Papyri. Wege des Wissens*, hg. von Daniela MAIRHOFER in Verbindung mit Bernhard PALME / Danuta SHANZER (*Nilus* 24) Wien 2017, Phoibos Verlag, 167 S., Abb., ISBN 978-3-85161-169-4, EUR 29. – Der Katalog zu einer Sonderausstellung im Papyrismuseum der Österreichischen Nationalbibl. in Wien will „verschiedene Aspekte der Tradierung von Wissen“ (S. 7) anhand von Hss. und Papyri der ÖNB darlegen. Präsentiert werden insgesamt 56